

Hummeln standen lange Zeit etwas im Schatten des allzeit anerkannten „Bestäubungsmonopols“ unserer Honigbienen, obwohl schon Darwin auf die besonderen Bestäubungsleistungen dieser gemütlichen Brummer im bunten Pelzrock hingewiesen hatte. So können die dicht behelzten Hummeln auch bei niedrigen Temperaturen ausfliegen und Blumen besuchen, wenn alle anderen Insekten vor Kälte starr sind. In Jahren mit ungünstiger Witterung werden 25-50% aller Blüten allein durch Hummeln bestäubt. Auch wurde beobachtet, dass Hummeln im Vergleich mit Honigbienen in derselben Zeit die drei- bis fünffache Anzahl von Blüten bestäuben und somit eine größere Arbeitsgeschwindigkeit entwickeln. Hummeln besitzen jedoch nicht die so perfekte Vorratshaltung der Honigbienen, die auch länger anhaltende Trachtlücken problemlos überbrücken können. Hummeln leben vielmehr „von der Hand in den Mund“, da ihre wenigen Honigtöpfe in erster Linie für die Aufzucht der Brut bestimmt sind. Beim Versiegeln der Nektarquellen in einer blütenarmen Kulturlandschaft stirbt ein starkes Hummelvolk schon nach drei bis fünf Tagen unweigerlich den Hungertod. Die Erhaltung und gezielte Anpflanzung ergiebiger Pollen- und Nektarspender wird damit zu einer vordringlichen Aufgabe sowohl im Siedlungs- wie im Außenbereich.

Wie können wir den Hummeln helfen?

Mit attraktiven Gärten und Anlagen:

An erster Stelle seien hier die Gärten genannt, deren Blütenangebot für Hummeln gleich in mehrfacher Hinsicht bedeutsam ist: Zum einen liefern sie die für die Gründung und Erstarkung der Hummelvölker so wichtige Frühpollentracht. Zum anderen lassen sich hier gezielt all jene Hummelblumen anpflanzen, die sich durch ihre Größe, ihren kräftigeren Bau, ihre tieferliegenden Nektardrüsen und ihre günstigen Anflug- und Sitzmöglichkeiten von den eigentlichen Bienenblumen unterscheiden. Dazu gehören viele Lippen-, Rachen- und Schmetterlingsblütler. Besonders wertvoll sind ferner Blumen, die in den meist etwas feuchteren Gärten auch während der Sommertrockenheit in größerer Anzahl blühen und so ab Juli eine willkommene „Überbrückungstracht“ liefern. Diese kann Hummelarten aus einem Umkreis von 2 km heranlocken. Selbst betonversiegelte Parkplätze oder Schulhöfe lassen sich durch Aufstellen von Pflanztrögen und -kübeln mit geeigneten Pollen- und Nektarspendern hummel- und bienenfreundlicher gestalten.

Mit blütenreichen Wiesen- und Restbiotopen

Auch außerhalb der Ortslagen, ja sogar in der mehr oder weniger intensiv genutzten Landschaft selbst lässt sich aktiver Hummelschutz betreiben. Neben Schmetterlingen und anderen Insekten könnten auch Hummelvölker von einem „Wiesenblumen-Management“ profitieren, das gezielt auf einzelnen in das Intensivgrasland eingebetteten Wiesenstücken durchgeführt wird, die nicht gedüngt und nur ein- bis zweimal im Jahr gemäht werden. Für die sie umgebenden „Hochleistungswiesen“ wird statt überhöhter Stickstoffgaben eine behutsame Phosphatdüngung empfohlen, die zur floristischen Wiederbelebung der Wiesenbiotope führt. Überaus wertvoll für Hummeln sind ferner all jene sehr blütenreichen Rest-, Ersatz- oder Sekundärbiotope, die noch nicht oder nicht mehr unter dem totalen Nutzungsanspruch des Menschen stehen: Trocken- und Magerrasen, Wald- und Heckenränder, Bahn- und Straßenböschungen, Brach- und Ödländer, stillgelegte Steinbrüche, aufgelassene Kies- und Sandgruben.

In der Landwirtschaft

Auch die meist blütenleeren Reinkulturen der Felder können, wenn auch nur temporär, als Bienen- und Hummelweide dienen. Das Einbringen von Untersaaten (z.B. mit Luzerne, Schwedeklee, Inkarnatklee, Gelbklee, Espatsette) und die Saat von Zwischenfrüchten bei früh abgeernteten Feldern (z.B. mit Raps, Senf, Ölrettich, Ackerbohnen, Wicken, Seradella, Alexandriener- und Perserklee) schaffen ein zusätzliches Angebot an Nektar und Pollen. Wertvoll wäre es ferner, auf jedem Feld mit Rotklee, Wicken, Seradella, Luzerne, Futtererbsen und Sonnenblumen einen schmalen, ca. 1 m breiten Streifen als Nahrungsquelle für Hummeln und Wildbienen stehen zu lassen. Auch können Rotkleekulturen bei richtig gestaffelter Mahd den Hummeln ein Massen- und Dauertrachtangebot von Ende Mai bis in den Oktober hinein sichern. Geeignete Trachtpflanzen können aber auch auf eigens für den Hummelschutz gepachteten „Wildäckern“ sowie auf Stilllegungsflächen ausgesät werden.

Die wichtigsten Hummel-Trachtpflanzen im Überblick

Gärten: Krokus, Scilla, Schwertlilien, Winterling, Akelei, Gartenrittersporn, Blauer Eisenhut, Fuchsie, Schlüsselblume, Gartenbeinwell, Gartenlöwenmaul, Fingerhut, Mohnarten, Großblütige Glockenblume, Ysop, Herzgespann, Echte Katzenminze, Melisse, Pfefferminze, Gartensalbei, Muskatellersalbei, Taubnesselarten, Schwarznessel, Lavendel, Majoran, Große Balsamine, Kapuzinerkresse, Mondviole, Rhododendron, Erika, Lavatere, Stockrose, Eibisch, Cosmea, Prunkwinde, ungefüllte Rosen, ungefüllte Dahlien, Sonnenblume, Purpurdost, Kugeldisteln, Herbstastern, Gilbweiderich, Fetthenne, Scharfer Mauerpfeffer, Edelwicke, Lupine, Bartblume, Zierjohannisbeere, Goldregen, Glycinie, Sommerflieder, Cotoneaster

Feld- und Obstkulturen: Ackerbohnen, Erbsen, Bohnen, Futterwicke, Winterwicke, Luzerne, Futtererbsen, Rotklee, Senf, Raps, Phacelia, Borretsch, Sonnenblume, Rote und Schwarze Johannisbeere, Stachelbeere, Brombeere, Himbeere, Quitte, Apfel, Birne, Kirsche, Zwetschge, Pflaume, Mirabelle, Pfirsich

Wiesen: Kriechender Günsel, Gundelrebe, Wiesensalbei, Kleine und Große Braunelle, Heilziest, Gemeiner Löwenzahn, Gemeine Flockenblume, Wiesenglockenblume, Wiesenstorchschnabel, Wiesenplatterbse, Rotklee, Weißklee, Wundklee, Hornklee, Vogelwicke, Zaunwicke, Hahnenfußarten, Wiesenknopf, Wiesenknautie, Taubenskabiose, Herbstzeitlose

Äcker, Kiesflächen, Ödland: Schöllkraut, Erdrauch, Klatschmohn, Ackersenf, Hederich, Fetthenne, Gemeine Ochsenzunge, Natternkopf, Odermennig, Leinkraut, Königskerze, Ackerwachtelweizen, Malvenarten, Distel- und Kratzdistelarten, Weberkarde, Kornblumen, Kleearten, Thymian, Dost, Gemeiner Hohlzahn, Ackerziest, Purpurrote Taubnessel, Steinklee, Esparsette, Echtes Johanniskraut

Feuchtgebiete: Sumpfdotterblume, Trollblume, Kriechender Hahnenfuß, Gelbe Schwertlilie, Gemeiner Beinwell, Mädesüß, Sumpfkrautdistel, Wasserdost, Rauhaariges Weidenröschen, Wasserknöterich, Flussampfer, Sumpfschilf, Wasserminze, Rossmintze, Blutweiderich, Bunter Hohlzahn, Drüsiges Springkraut

Hecken, Waldränder, Lichtungen: Lungenkraut, Lerchensporn, Bärlauch, Akelei, Gelber Eisenhut, Gemeine Waldrebe, Schwarznessel, Taubnesselarten, Waldziest, Roter und Gelber Fingerhut, Schmalblättriges Weidenröschen, Springkräuter, Rote Heckenkirsche, Schneebeere, Schneeball, Geißblatt, Frühlingsplatterbse, Seidelbast, Robinie, Wildrosen, Himbeere, Brombeere, Schlehe, Traubenkirsche, Wildkirsche, Weißdorn, Holzapfel, Mehlbeere, Vogelbeere, Linden-, Weiden-, Pappel- und Ahornarten, Rosskastanie

(Weitere Informationen finden Sie auch unter „Blühende Landschaft für Honigbienen“, Blühende Landschaft für Wildbienen“, „Ein Garten für Schmetterlinge“ u.a.)

Helmut Hintermeier
Ringstr. 2, 91605 Gallmersgarten
E-Mail: Helmut_Hintermeier@web.de